

Ingeborg Kroth * Löhrstr. 109 * 56068 Koblenz
Herrn
Heilpraktiker
Wolf-Alexander Melhorn
Dipl.rer.pol.
Schloßsteige 21
73479 Ellwangen

28.Dez.2010

Sehr geehrter Herr Melhorn,

Ende Oktober 2007 surfte ich im Internet und fand durch Zufall (gibt es überhaupt Zufälle?) Ihre Homepage. Sofort war ich fasziniert von Ihrer Petition und dem Mut, mit dem Sie sich für den Erhalt von Strophantin einsetzten. Ich wusste von meinen Eltern, dass dieses Mittel früher viel verordnet wurde und keine Nebenwirkungen hat.

Beim Weiterlesen wurde ich mit ganz neuen Gedanken konfrontiert: Schlaganfall und Herzinfarkt sind Säurekatastrophen!

Sofort besorgte ich mir Uralyt-Indikator-Teststreifen und stellte fest, mein Mann und ich waren total übersäuert.

Da mein Mann bereits 1989 auf einer Ferienreise in Sankt Remo einen Hinterwandinfarkt erlitten hatte, bestellte ich in der Apotheke die Basenmischung. Just in dem Moment als sie mir ins Haus geliefert wurde, rief mein Mann mich zu Hilfe: Er saß da kreidebleich in seinem Sessel (zu der Zeit war er bereits Pflegefall), er hatte Schweißausbrüche, große Unruhe und in seinen Augen las ich Todesangst. Als er sich dann noch den linken Arm festhielt, rief ich sofort unseren Hausarzt an und sagte ihm, mein Mann hätte gerade einen Herzinfarkt. Ich sei ja bei dem ersten Herzinfarkt dabei gewesen und es sei ganz genau wie damals. Der Arzt versprach sofort zu kommen.

In der Zwischenzeit löste ich einen Esslöffel von der Basenmischung in einem Glas Wasser auf und gab das meinem Mann zu trinken. Ich traute kaum meinen Augen, meinem Mann ging es nach wenigen Minuten besser. Als nach einer guten halben Stunde der Doktor kam, saß mein Mann im Sessel und machte seine üblichen witzigen Bemerkungen.

Der Arzt schaute mich von der Seite an und fragte: Was soll denn das? Warum rufen Sie mich überhaupt her? Ihrem Mann geht es doch offensichtlich gut!

Ich aber wehrte mich und sagte: Herr Doktor, so wahr ich hier stehe, das war ein Herzinfarkt! Es war genau wie 1989! Ich habe meinem Mann von dieser Basenmischung zu trinken gegeben und man konnte zusehen, wie es ihm von Minute zu Minute besser ging. Ganz bestimmt, das war ein Infarkt!

Der Doktor schaute misstrauisch auf die Dose mit der Basenmischung, fühlte nochmal den Puls meines Mannes und sagte: Naja, dann kommen Sie morgen beide in meine Praxis, dann werden wir ein EKG machen. Als ich ihn zur Tür begleitete und verabschiedete, schaute der Arzt mich mit hochgezogenen Augenbrauen an. Ich konnte an seinem Gesichtsausdruck ablesen was er dachte. Na liebe Frau, Du bist aber auch bald ein Fall für die Psychiatrie! Am anderen Morgen wurde mein Mann vom Roten Kreuz drei Treppen hinunter getragen und wir wurden im Krankenwagen in die Praxis gefahren. Der Doktor wartete schon mit offenem Kittel, die Hände lässig in den Kitteltaschen, und sah mich an. Ich las wieder an seinem Gesicht ab: Na, liebe Frau, jetzt wollen wir dir mal beweisen, dass Du gestern gesponnen hast!

Mein Mann wurde an das EKG angeschlossen, die Messung dauert ja nicht lange, und das Gesicht unseres Hausarztes wurde schneeweiß: Frau Kroth, Sie haben Recht gehabt. Ihr Mann hatte tatsächlich einen Herzinfarkt!

Mein Mann wurde dann auf meinen Wunsch mit Strophantin behandelt. Als er im Januar 2008 im Alter von 86 Jahren starb, war nicht das kranke Herz die Todesursache, sondern die beruflichen Gifte Perchlorethylen und Trichlorethylenen, das hat ein Pathologisches Gutachten der Berufsgenossenschaft ergeben.

Sehr viel später fragte ich unseren Arzt mal, warum er seinen Herzpatienten denn die Basenmischung oder das Strophantin nicht empfehle, er hätte doch meinem Mann gesehen wie wirksam das sei. Darauf sagte der Arzt: Dann kann ich meine Praxis zu machen.

Nun komme ich zum eigentlichen Grund meines Schreibens: Mein Mann und ich haben hier in Koblenz 26 Jahre lang eine Chemische Reinigung geführt, die Ingeborg-Reinigung. Wir sind beide von den verwendeten Lösungsmitteln sehr krank geworden. Mein Mann wurde nach langem Kampf von der Berufsgenossenschaft als berufskrank anerkannt. Ich selbst habe mit meinem Mann zusammen in einem Raum von 38 qm gearbeitet und dieselben Erkrankungen wie mein Mann bekommen. Ich aber wurde dreimal abgelehnt.

Seit etwa vier Monaten habe ich eine neue, private Homepage

www.gifte-am-arbeitsplatz.de

die bereits über 20 000-mal aufgerufen wurde. Da ich bisher nur über „Gifte am Arbeitsplatz“ berichtet habe, will ich eine neue Seite starten über „Gifte in der Umwelt“. Ich möchte die Berufskranken darauf hinweisen, wie man weitere Gifte und Erkrankungen vermeiden kann.

Ich glaubte mich zu erinnern, dass ich früher mal bei Ihnen gelesen habe, dass man Ihre Homepage verlinken darf? Leider kann ich das nicht mehr finden. Darum meine Frage: Würden Sie mir erlauben Ihre Seite zu verlinken? Ich habe den Link zwar schon gesetzt, werde ihn aber sofort entfernen, wenn Sie nicht einverstanden sind. Trotzdem hoffe ich auf Ihre Genehmigung!

Ich betreue seit 1997 mehrere Geschädigte ehrenamtlich, Mitglieder von AbeKra, dem Verein der Berufskranken. Zwar werde ich im Januar bereits 82 Jahre alt, glaube aber doch noch etwas bewirken zu können.

Ihrer geschätzten Antwort entgegensehend, verbleibe ich mit den besten Wünschen für Sie und Ihre bewundernswerte Arbeit – alles Gute im Neuen Jahr!

Ihre

Ingeborg Kroth

Sie können mich unter folgender E-Mail erreichen:

inge.kroth@gmx.net